

Leipziger Messen hochwertige Branchen (ordentliche und außerordentliche) Hauptversammlungen in Leipzig abhalten, und daß den vielen Nebenmessen (Frankfurt a. M., Köln u. dgl.) jegliche Unterstützung entzogen wird. Die diesjährige Messe hat gezeigt, daß es Firmen gibt, die strupellos kopieren. So ist z. B. die Ausstattung der Edition Steingraber mehrfach in geradezu schamloser Weise nachgemacht worden. Solches Kopieren ist zu meist üblich bei Firmen, die ihre Verlagstätigkeit vom rein geschäftlichen Standpunkt auffassen und den gewissermaßen kulturell und daher mit hohen Unkosten tätigen Verleger durch ihr Nachmachen schädigen. Für diese Leute sind die Messen das beste Orientierungsmittel. Eine Kantate-Bugramesse halten wir für überflüssig.

Zu einer Verneinung der Büchermessen kommt Carl Kühles Musikverlag in Leipzig, der unterm 10. 9. 1924 schrieb: »Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Messe sich für verschiedene Branchen überlebt hat. Ganz besonders hat sie sich für den Musikverlag überlebt. Ob überhaupt auch früher die Messe nach unseren bisher gemachten Erfahrungen für den Musikverlag von Vorteil gewesen ist, möchten wir dahingestellt sein lassen. Wir selbst glauben, daß die Messe für den Musikverlag von Anfang an nur von Nachteil gewesen ist. Die Messe ist in Zeiten der Inflation von Ausländern benützt worden, um unsere Musikalien möglichst billig einzuramschen. Die Käufer haben ja so schön die ganze Konkurrenz beisammen und können von einem Stand zum anderen gehen, um sich möglichst Unterangebote zu verschaffen. Wir halten aber auch jetzt die Messe von Nachteil, denn der Musikalienhändler im allgemeinen besucht die Messe verhältnismäßig wenig. Betreffs des Musikalienverlags glauben wir nicht, daß der Absatz irgendwie durch die Messe gehoben wird. Wenn zur Messe Bestellungen kommen, so sind dies größtenteils Bestellungen, die auch so kommen würden und bei denen der Händler versucht, nur einige Prozent Rabatt mehr herauszuschlagen. Neue Verbindungen könnten höchstens unseres Erachtens mit Außenleitern erzielt werden. Dies liegt weder im Interesse des Musikverlags, noch im Interesse des Musikfortiments. Wir glauben nicht, daß die Messeleitung etwas anderes tun kann, um dem Musikverlag mehr zu dienen. Das Beste ist Aufhebung der Messeausstellung. Wenn aber vorläufig auf eine Messeausstellung noch nicht verzichtet werden soll, so würde es vielleicht dann das Beste sein, nur eine Kantate-Messeausstellung zu veranstalten, aber dann die anderen Messeausstellungen fallen zu lassen. Nur wenn die Herbst- und Frühjahrsmesse für uns fällt, ist Aussicht vorhanden, daß auf der Kantate-Messe einiger Besuch und einige Geschäfte zu erzielen sind, denn dann würde sich eben das Geschäft auf eine kurze Zeit zusammendrängen und damit die Spesen für die unnütze Herbst- und Frühjahrsmesse gespart werden. Besonders möchten wir darauf hinweisen, daß das Mesamt durch seinen sogenannten gesetzlichen Werbebeitrag die Spesen viel zu sehr erhöht. Ein Werbebeitrag von 66% der Ausstellungsfläche ist viel zu hoch und steht in keinem Verhältnis zu dem Artikel Musikalien, dessen Absatz auf jeden Fall beschränkt ist. In dieser Beziehung wird viel zu viel an Kosten namentlich von den kleinen Ausstellern seitens des Mesamtes verlangt.«

Der Deutsche Musikalien-Verleger-Verein zu Leipzig hat uns nach Abhaltung der außerordentlichen Hauptversammlung in München am 22. Oktober 1924 noch geschrieben: »Zu Ihrer Rundfrage über die Bedeutung der Bugramesse hat auch die außerordentliche Hauptversammlung des Deutschen Musikalien-Verleger-Vereins vom 11. Oktober 1924 Stellung genommen. Die allerdings durch die vorgeordnete Zeit etwas beschränkte Aussprache hierüber ergab, daß von der Messe zwar bedeutende Vorteile für die Förderung des Musikverlags nicht zu erwarten sind, daß aber eine Aufgabe der Beteiligung des Musikverlags an der Leipziger Messe aus Gründen der Repräsentation nicht angezeigt erscheint. Hinsichtlich der Wahl zwischen den beiden für die Ausstellung des Musikalienverlags in Frage kommenden Messhäusern, dem Bugra-Messhaus und dem Messhaus Konservatorium, wurde zwar der

Wunsch lebhaft vertreten, den gesamten Musikverlag möglichst geschlossen zu vereinen, auf der andern Seite aber doch zugegeben, daß der Verwirklichung dieses Wunsches große Schwierigkeiten entgegenstehen, weil für jeden Verlag die Wahl des Messhauses von der von ihm erwarteten Kundschaft abhängt und weiterhin Verlage, die über gute Ausstellungsräume verfügen, nicht gezwungen werden können, diese zugunsten einer lokalen Vereinigung des gesamten Musikverlags aufzugeben.«

#### VI. Stimmen des Groß-Buchhandels und Groß-Antiquariats.

Für diese beiden Zweige des Buchhandels boten ja die Büchermessen schon immer ein weites Feld der Betätigung. Aber nur drei Antworten gingen uns zu, die im Wortlaut folgen: »Wir Buchhändler, die wir auf Plätze in Stenglers Hof angewiesen sind, bleiben den Firmen, welche das Glück haben, in der Bugra zu stehen, gegenüber immer im Nachteil. Aus dem Bugrahaus müßten alle die Firmen verschwinden, die nicht direkt zum Buchhandel gehören. Auch die Musikalienhändler sind, seit sie eine Spezialmesse haben, in der Bugra überflüssig. Außerdem ist die Abschaffung des übermäßig hohen Werbebeitrags dringend nötig« (Wilh. Sauerberg, Großfortiment und Verlag, Leipzig-Hamburg); — »Wenn die diesjährigen Messen (Frühjahrs- und Herbstmesse) wohl für den größten Teil der Aussteller erhebliche Unkosten brachten, die in keiner Weise im richtigen Verhältnis zu den auf der Messe erzielten Umsätzen standen, so ist dies auf die überaus schlechte Wirtschaftslage zurückzuführen. Wir glauben aber bestimmt, daß uns schon das nächste Jahr ein erfreulicheres Resultat liefern wird. Neue Verbindungen, die wir auf einem anderen Wege nicht erreicht hätten, haben wir bisher nur wenige gewonnen. Ein großer Teil des Mißerfolges der Kantate-Bugra-Messen dürfte in dem Umstand liegen, daß alle Tage zu Kantate mit Börsenvereins-Sitzungen ausgefüllt sind und somit dem größten Teil der anwesenden Kollegen keine oder sehr wenig Zeit zum Besuche dieser Ausstellung geboten wird. Wäre es nicht möglich, daß der Montag nach Kantate von allen Tagungen befreit würde?« (Paul Franke [Znh.: Paul Franke u. Rudolph Henzel] G. m. b. H. in Berlin); — »Die letzte Leipziger Herbstmesse war in ihrem Ergebnis katastrophal. Sortimenten waren so gut wie gar nicht in Leipzig. Auf Grund meiner etwa 30jährigen buchhändlerischen Erfahrungen kenne ich den gesamten Buchhandel und kann auf Grund meiner genauen Kenntnis nur sagen: Unsere Sortimenterkunden sind der diesjährigen Messe fern geblieben. Der Grund hierfür mag in der großen Geldknappheit liegen, viele unserer Geschäftsfreunde vermögen die Reisespesen für Leipzig nicht mehr aufzubringen, andererseits fehlt auch die notwendige Agitation, um die Buchhändler für den Besuch der Leipziger Messe zu gewinnen. Der sprichwörtliche 'Repp', der in Leipzig während der Messe herrscht, hat eine solche Erbitterung erzeugt, daß die Lust, dort während der Messe geschöpft zu werden, den meisten vergangen ist. Aber auch bei den Ausstellern hört die Lust bald auf, die Messe zu besuchen, denn der Mißerfolg der letzten Messen ist zu groß. Wofür von den ausstellenden buchhändlerischen Firmen seitens des Mesamtes die ungeheuren Werbebeiträge gefordert werden, ist mir unerfindlich. Der Verlag hat jedenfalls keinerlei Vorteile von der Werbetätigkeit des Mesamtes. Die Spesen des Mesaufenthaltes und der Ausstellung stehen nicht im richtigen Verhältnis zu dem auf der Messe erzielten Nutzen. Auch neue Verbindungen durch die Messe anzuknüpfen war diesmal überhaupt keine Gelegenheit, weil eben, wie schon erwähnt, keine Käufer vorhanden waren. Die Messeleitung kann meines Erachtens überhaupt nichts tun, um die Interessen des Buchhandels wahrzunehmen, und sie sollte billigerweise auch auf die enormen Werbebeiträge seitens des Buchhandels verzichten, für den sie nichts, aber auch gar nichts tut. Was geschehen könnte, wäre, daß rechtzeitig vor Beginn der Messe das Börsenblatt die Buchhändler auf die Vorteile des Besuches der Messe aufmerksam und für den Verlag und das Groß-Antiquariat entsprechende Propaganda macht. Es wäre ferner wünschenswert, daß, wie in früheren Zeiten, durch Gewährung von Ermäßigung der Fahrkartenpreise ein Anreiz geschaffen wird und zum Schluß